

ein Artikel aus dem:

Luftbildatlas Schleswig-Holstein

<Eine Landeskunde in 80 farbigenLuftaufnahmen von Christian Degn und Uwe Muuß>
KARL WACHHOLTZ VERLAG NEUMÜNSTER 1965

Eiderstedt

In fröhlichen Farben dehnt sich die Marschhalbinsel Eiderstedt. Von den saftigen Grüntönen der Weideflächen hebt sich das gelbliche „Meedland“ ab, auf dem die Heugewinnung gerade in vollem Gange ist. Einige Wochen lang sind die hohen Heuhaufen für die Landschaft charakteristisch.

Eiderstedt ist auf drei Seiten vom Meere umgeben. In der linken vorderen Bildecke ist eben noch der Seedeich mit erfasst. Am Horizont blinkt von St. Peter bis Westerhever die Nordsee. Das Grundwasser steht hoch in den Gräben und Tränkkühen. Am feuchten Grabenrand finden „Adebar“ (Storch) und „Schietreier“ ihre Nahrung. Durch den Mittelgrund zieht sich ein breiter Wasserlauf, der bei Katingsiel eben außerhalb des Bildfeldes - durch eine Schleuse in die Eidermündung entwässert. Seine unregelmäßige Form weist darauf hin, daß es sich um einen uralten, natürlichen Wasserlauf handelt, dessen Entstehung den Halligprieln vergleichbar ist.

Überall sehen wir die weidenden Rinder als rot-weiße oder schwarzweiße Farbflecken auf den „Fennen“. In dem milden und feuchten Seeklima (Januarmittel von St. Peter + 0,5 C) bleiben die Wiesen und Weiden meistens

auch im Winter grün, so daß die Schafe oft das ganze Jahr über draußen bleiben können. Die Charaktervögel der Eiderstedter Marsch, Feldlerche, Kiebitz und Star, können in manchen Jahren in ihrem Brutgebiet überwintern.

Über die hellgrüne Ebene sind dunkelgrüne Tupfen verstreut; es sind Windschutzpflanzungen, deren jede einen Bauernhof birgt. Vielfach ist es noch ein alter Eiderstedter Haubarg auf seinem Warfthügel, wie ihn unser Bild im Vordergrund zeigt. Die knorrigen alten Ulmen sollen vor allem im Herbst und Winter die riesigen Reetflächen der Haubargdächer gegen die Weststürme schützen. Von Norden oder Süden her - also senkrecht zu unserer Blickrichtung - würde man die Windschur erkennen, die parabelförmig bis zum Boden sich neigende Wipfelfläche der Bäume. Jeder Ast, der sich aus dem Schutze der anderen herausstreckt, wird früher oder später, vom Sturm seiner Blätter und Zweige beraubt, zum Absterben gebracht.

Der Eiderstedter Haubarg - er ist das größte Bauernhaus der Welt - ist seit etwa 1600 auf der Halbinsel zwischen Eider und Hever zu finden. Das mächtige Dach aus Reet ruht nicht auf den niedrigen Außenmauern, sondern auf vier, sechs oder mehr eichenen Ständern, die fest im Boden stecken und oben durch einen

rechteckigen Rahmen verbunden sind. Im Vierkant zwischen den Ständern reicht der riesige Stapelraum, nach dem das Haus seinen Namen führt, bis hoch unter das Dach. Um den Vierkant herum reihen sich Wohnräume, Ställe und die Einfahrt für die Erntewagen; sie diente in früheren Zeiten auch als Dreschdiele (Loh).



Als nämlich vor dreihundertfünfzig Jahren der Haubarg - wohl aus den Niederlanden - nach Eiderstedt gelangte, war die Landschaft keineswegs solch ein reines Grünlandgebiet mit Weidewirtschaft wie heute. Vielmehr wurde in Eiderstedt überwiegend Getreide angebaut - die umfangreichen Pferdeställe in den Haubargen erinnern noch daran. Erst seit etwa hundert Jahren, als in den neuentstandenen Industriegebieten - zuerst in England - ein großer Bedarf an Rindfleisch entstand, wurde die Ackerwirtschaft zugunsten der arbeitssparenden Viehwirtschaft aufgegeben. Für die in Eiderstedt bevorzugte Fettgräsung wurde das magere Jungvieh im Frühjahr über den Husumer Viehmarkt von der Geest her bezogen, im Herbst desselben Jahres wurde es als Schlachtvieh verkauft. So ist es in vielen Betrieben auch heute noch. Um 1875 wurden aus Eiderstedt jährlich vierzig- bis fünfzigtausend Rinder und bis zu sechzigtausend Schafe über den Hafen Tönning nach England verschifft. Jetzt erfolgt der Absatz der Schlachttiere über den Husumer Großviehmarkt nach Hamburg, Berlin, ins Ruhrgebiet und noch weiter.

Eiderstedt ist eine der ältesten Marschlandschaften Schleswig-

Holsteins. Schon zur römischen Kaiserzeit (um 100 n.Chr.) lebten in der Nähe von Tönning viehzüchtende Bauern. Ihre Wohnstätten lagen zu ebener Erde, sie waren noch nicht durch Warften oder Deiche geschützt. Bald sind die Bewohner jedoch zum Warftbau übergegangen: bis 500 n.Chr. ist die Warft Tofting bereits auf eine Höhe von + 4,50 m NN gebracht worden. Wegen der relativ hohen Lage des Landes war in Eiderstedt die Lösung der Bedeichungs- und der Entwässerungsprobleme im ganzen weniger schwierig als im benachbarten Nordfriesland.